

von 1362, 1634, 1717 und 1825 haben die heutige Grenze zwischen Nordsee und Land geschaffen, dagegen wird der Senkung, die für die historische Zeit nur auf wenige Dezimeter geschätzt wird, keine bedeutende Rolle zuerkannt. Sackungen in den alluvialen Ablagerungen, verstärkte Zerstörung mooriger Marschgebiete, besonders nach dem Menschenverlust infolge der Katastrophenfluten, Veränderung der Fluthöhen nach Tiefenänderungen im Watt haben mehr Anteil am Landverlust. Daher untersucht Prügel eingehend die Gezeitenverhältnisse und die meteorologischen Bedingungen der Sturmflutbildung, besonders die Wirkung von Luftdruck und Wind auf die Höhe des Meeresspiegels. Der Windstau kann nach 5 bis 6 Stunden Windeinfluß eine Erhöhung des Wasserstandes von 3 m bewirken, die bei längerem Sturm und in Buchten mit abnehmender Wassertiefe leicht noch größere Beträge erreichen wird. Tritt dann noch Springflut dazu, so erscheinen Sturmfluten mit besonders hohem Wasserstand. Nach den Sturmfluten 1916 bis 1936 werden dann die Zugrichtungen der Tiefdruckgebiete analysiert und drei Typen — Jütland-, Skagerrak- und Skandinavientyp — unterschieden, die in Wetter-, Tide-, Wind- und Wasserstandskarten an den Beispielen der Sturmfluten von 1936 besonders geprüft werden. Übersichtskarten der Schäden erweisen sodann die spezielle Abhängigkeit der Sturmflutschädigungen von morphologischen Eigentümlichkeiten der Küste. Sandmaterial wird leichter zerstört als Kleiboden, Küstenbuchten sind wegen des höheren Wasserstandes infolge Stau gefährdeter als Marscheninseln. Die größtmögliche Sturmfluthöhe wird für Cuxhaven auf 5,9 m, für Husum auf 4,1 m über Pegelnulld der normalen Gezeitenflut geschätzt. Hinsichtlich der Häufigkeit der Sturmfluten bringt die Untersuchung der Zeit 1904 bis 1936 48 Auftreten, von denen fast zwei Drittel in die Monate Oktober bis Dezember fallen, Mai bis Juli sind sturmflutfrei. Die häufigsten und höchsten Fluten gehören dem Skagerraktyp-Tiefdruck an. Auch diese Arbeit bringt — aus praktischen Zielsetzungen hervorgegangen — wertvolle wissenschaftliche Aufschlüsse, die sich unmittelbar auf die Schutzbauten zur Küstensicherung an der Nordsee auswirken.

Hans S l a n a r.

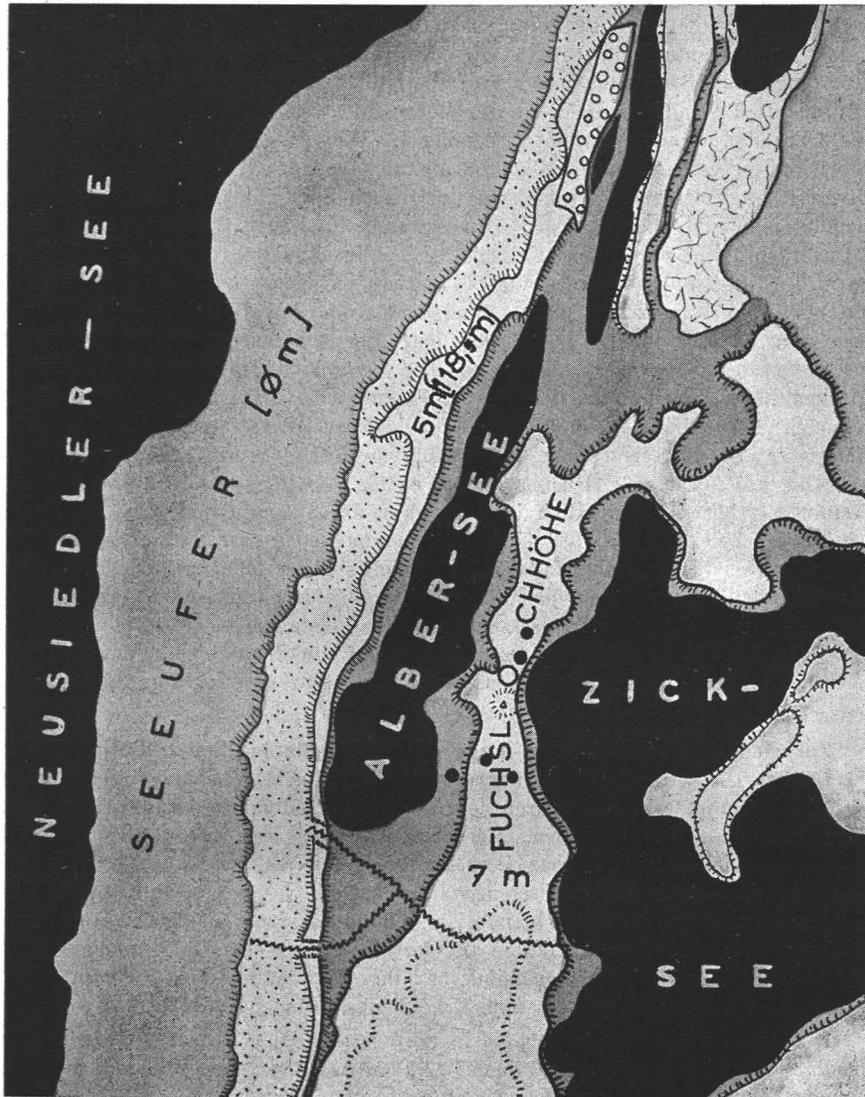
Zur siedlungsgeographischen Lage der Fundstelle in Illmitz, Bezirk Bruck a. d. Leitha. Die seinerzeit in Illmitz auf der Ried „Fuchsenlochhöhe“ gefundenen Reste der Urnenfelderkultur¹ waren der Anlaß, der siedlungsgeographischen Lage dieser Stelle näher nachzugehen. Herr Dr. K. M a z e k - F i a l l a, der während seiner ausgedehnten zoologischen Forschungsarbeiten am See² auch Gelegenheit hatte, diese Fundstelle zu besichtigen, war so freundlich, über mein Ersuchen das Gebiet näher zu begehen und folgende Darstellung der Lage zu geben. Außerdem wurde von ihm eine Übersichtskarte angefertigt, aus welcher die besonders günstige Lage der Ried „Fuchsenlochhöhe“ und ihre Eignung für eine Siedlung, bzw. für die Anlage eines Friedhofes (der Urnenfelderkultur) hervorgeht.

Die Fuchsenlochhöhe erhebt sich nordwestlich der Ortschaft Illmitz als schmaler Geländerrücken etwa 6 bis 7 m über das Ufer des etwa 113 m hoch liegenden Neusiedlersees, von dem sie je nach dem Wasserstand im Durchschnitt 1500 m entfernt ist. Sie wird im Westen und Osten von Zickseen begrenzt, dem

¹ R. Pittioni: Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland 1941, S. 62 ff.

² K. M a z e k - F i a l l a: Der Einfluß der Kulturlandschaft auf die Tierwelt der Salzsteppe am Neusiedlersee. Wien 1940.

länglichen Albersee und dem größeren Illmitzer Zicksee. Diese beiden Seen engen die Fuchslochhöhe auf einen etwa 200 m breiten Landstreifen ein, der gerade an der engsten Stelle viele urzeitliche Funde aufweist. Die Lage der Siedlungshöhe gegen das Ufer des Sees zu ist als sehr geschützt zu bezeichnen. Es



erhebt sich nämlich im Westen der Fuchslochhöhe eine etwa 5 m hohe fossile Sanddüne in Form eines langen Dammes, der das Ufer des Neusiedlersees nahezu seiner ganzen Länge nach begleitet und sich erst im südlichen Teil des Seeufers langsam verliert. Diesem Damm sind außerdem noch unregelmäßige Sanddünen vorgelagert, deren Höhe zwischen 2 und 4,5 m wechselt. Bei dem zeitweilig sehr hohen Wasserstand des Neusiedlersees war also ein Übertreten des Wassers

in die Senke des Albersees, der sich zwischen der Fuchsenlochhöhe und dem Damm befindet, kaum zu befürchten. Um so weniger war daher das noch höher liegende urzeitliche Siedlungsgelände gefährdet. Demnach ist die Lage der Fuchsenlochhöhe als günstig zu bezeichnen, so daß diese Ried alle Voraussetzungen in sich trägt, noch weitere wichtige Aufschlüsse für die Geschichte der urzeitlichen Siedlung des Seewinkels zu geben. Die heutige Ortschaft Illmitz liegt etwa doppelt so weit vom Neusiedlersee entfernt wie die Fuchsenlochhöhe, jedoch auch tiefer als diese (rund 118 bis 119 m), so daß die gesundheitlichen Verhältnisse dieses Gebietes nicht als die besten bezeichnet werden dürfen. Für die kommende Landesforschung wird es notwendig sein, dem Gebiet der Fuchsenlochhöhe entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken und vor allem auch die ihr vorgelagerte unregelmäßige Sanddüne zu untersuchen, um sie im Sinne der bereits am Westufer festgelegten Beobachtungen über die Schwankungen der Seeuferlinien³ heranziehen zu können⁴. Richard Pittioni, Wien.

Eine Erdbebenwarte in der Hohen Tatra wurde vom staatlichen hydrographischen und geologischen Institut am Steinbachsee im Anschluß an die dort jüngst erbaute Sternwarte errichtet. Diese ist Station der Seilbahn von Tatra Lomnitz zur Lomnitzerspitze, am Südostfuß von deren Felswänden in 1752 m Höhe gelegen. Hugo Hassinger.

Ein Mur—Plattensee-Kanal wird von der Wasserbauabteilung des ungarischen Ackerbauministeriums neben der Schaffung des Donau—Theiß-Kanals geplant. Durch den 80 km langen Kanal soll auch der wechselnde Wasserstand des Plattensees, unter dem Fischerei und Schiffsverkehr leiden, reguliert werden. Auch bei dem kürzlich begonnenen Bau des Sio-Kanals, der eine Verbindung vom Plattensee zur Donau darstellt, waren der wechselnde Stand des Sees und die dadurch in Frage gestellte Wasserversorgung des Kanals das Hauptproblem, dessen Lösung Schwierigkeiten bereitete. Durch den Bau eines Kanals Mur—Plattensee könnten aber von der wasserreichen Mur bei Bedarf große Wassermengen dem See zugeführt werden. Außerdem könnten von Budapest aus mit Lastkähnen auf der Strecke Sio-Kanal—Plattensee—Mur-Kanal Frachten auf kürzere Entfernung transportiert werden als auf der Donau abwärts und draufwärts. Der Mur—Plattensee-Kanal würde außerdem an den Erdölfeldern von Lipse vorbeiführen. An den Kanalschleußen sind zwei größere Wasserkraftwerke geplant, die mit zusammen 9000 PS die Elektrifizierung des westlichen Teiles von Transdanubien ermöglichen würden. Hugo Hassinger.

Eine Landesbeschreibung der Moldau und Walachei aus dem Jahre 1822, auf Grund der österreichischen Landesaufnahme von 1789 bis 1791, wurde von Hauptmann Radisits 1822 verfaßt und ist im Wiener Heeresarchiv hinterlegt. Diese wertvolle Studie gibt uns ein Bild über Klima, Boden, Bevölkerung, politische Verwaltung und Wirtschaftsleben in den Kernländern des heutigen Rumänien und ist für die historische Geographie des Landes eine wichtige Quelle. Leider ist noch keine deutsche Veröffentlichung erfolgt, doch ist eine rumänische nun in den Annalen der rumänischen Akademie erschienen. Hugo Hassinger.

³ Pittioni: Beiträge, S. 28 und 29.

⁴ Siehe neuere Beobachtungen zu dieser Frage durch O. Wanecek, Ur- und frühzeitliche Fundvorkommen im Gebiete des Oberstinkensees. Eisenstädter Jahrbuch 1939 bis 1942, S. 34 ff.